Zeitdokumente : 1872: Badefreuden

Autor(en): **Treichler, Hans Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **76 (1998)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-724070

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1872: Badefreuden

Sieben Gasthöfe und fünf öffentliche Badeeinrichtungen stehen in den siebziger Jahren im Walliser Kurort Leukerbad für die Heilungssuchenden bereit. Im Alpen- oder im Promenadenbad finden sie mehrere Gemeinschaftsbassins, die dreissig oder vierzig Kurgäste fassen. Aber auch in den Hotels «Bellevue» oder «de France» gibt es Bassins in jeder Grösse – für Familien oder für die Scharen von weither angereisten Patienten, die von den wohltätigen Gipsthermen im abgelegenen Walliser Tal gehört haben.
Was uns heute als unwirkliche, geradezu gespenstische Szenerie erscheint, beschreibt der Fremdenführer von damals als Selbstverständlichkeit: «Die gemeinschaftlichen Bassins liegen in allen Badegebäuden in ein und derselben Badehalle und sind nur durch die für die Besucher und die Bedienung bestimmten Zwischenräume voneinander getrennt, welche neben und zwischen den Bassins hinlaufend gegen letztere durch Geländer geschützt und Galerien genannt werden.»
Genauso selbstverständlich im Zeitalter viktorianischer Prüderie: Gebadet wird «in langer, wollener Kleidung von dunkelbrauner Farbe, die bis zu den Füssen reicht und bei den Damen noch mit einem Kragen versehen ist». Etwas Unziemliches, so versichert unser Führer, kann sich unter solchen Umständen unmöglich ereignen. Auch an die schwimmenden Tabletts habe man sich bald gewöhnt. Hier findet sich nämlich Platz für ein leichtes Frühstück oder ein Dominospiel zum Zeitvertreib – beides durchaus vernünftig, da doch die Gäste vier bis sechs Stunden am Stück im Wasser verbringen.

Hans Peter Treichler

Bild: Collection W. und T. Bosshard

Für diese frühe Innenaufnahme eines unbekannten Fotografen war eine lange Belichtungszeit nötig, weshalb die badenden Personen im Vordergrund leicht verschwommen sind. Das historische Dokument gehört zu einer ungewöhnlichen «Photochronik», die von der Schweizerischen Stiftung für die Photographie und dem Forum der Schweizer Geschichte für das Jubiläum «150 Jahre Bundesstaat» zusammengestellt wurde. Sie ist unter dem Titel «Seitenblicke» ab 20. Mai 1998 im Forum der Schweizer Geschichte (Schweizerisches Landesmuseum) in Schwyz zu sehen und erscheint als Buch im Offizin Verlag Zürich.